

Glaubenselend

Schon der griechische Christentumskritiker Kelsos hatte um das Jahr 180 damit begonnen, die christlichen Schriften kritisch zu prüfen. Seine Texte wurden deswegen verbrannt und sind nur in Form von Zitaten in Gegendarstellungen erhalten geblieben. Kelsos hatte natürlich damals schon recht gehabt: die Schriften des Neuen Testaments sind seltsames Menschenwerk. Aber dann folgte eine lange Pause bis es in der europäischen Aufklärung ganz langsam möglich wurde, die sogenannte "Heilige Schrift" historisch-kritisch zu lesen und zu interpretieren.

Inzwischen hat sich diese Methode fast schon als Standard durchgesetzt, die Texte des NEUEN TESTAMENTES werden von Theologen oft als das gesehen, was sie sind: widersprüchliches und zurechtfrisirtes Menschenwerk. Damit haben wirklich gläubige Theologen klarerweise ein Problem. Darum hier ein Interview der AGENTUR IDEA vom Mai 2013 mit dem emeritierten katholischen Professor für neutestamentarische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg, Klaus Berger. Dieser hat kürzlich ein Buch "Die Bibelfälscher – Wie wir um die Wahrheit betrogen werden" verfasst und übt scharfe Grundsatzkritik an der historisch-kritischen Methode der Bibelauslegung. Was wieder dazu verleitet, scharfe atheistische Grundsatzkritik am Herrn Professor zu verüben.

Das Elend der historisch-kritischen Theologie

Jahrhundertlang war für so gut wie die gesamte Theologie die Bibel Gottes Wort. Das änderte sich erst im Zuge der Aufklärung im 18. und 19. Jahrhundert. Die Bibel wurde nun zunehmend als "menschliches Buch" gesehen, "das nicht anders verstanden werden kann als andere Bücher auch" (so der Theologe Heinz Zahrnt). Inzwischen wird die Bibel an allen Theologischen Fakultäten im deutschsprachigen Raum, aber auch an manchen freikirchlichen Ausbildungsstätten historisch-kritisch ausgelegt. An dieser Methode übt der Heidelberger Professor für Neutestamentliche Theologie, Klaus Berger, scharfe Kritik. Mit ihm sprach idea-Reporter Karsten Huhn.

idea: Herr Professor, in Ihrem jetzt erschienenen Buch "Die Bibelfälscher" schreiben Sie: "Die historisch-kritische Exegese der letzten 200 Jahre hat alles Porzellan im Haus der Christenheit zerschlagen, bis hin zur letzten Blumenvase." Wie kommen Sie zu dieser Einschätzung?

Berger: Viele Theologiestudenten brechen ihr Studium ab, weil sie während des Studiums ihren Glauben verlieren. Das hat vor allem mit der an den Universitäten betriebenen Bibelauslegung zu tun. Die Bibel wird auseinandergenommen und demoliert, so dass von ihr fast nichts mehr übrig bleibt. Um das auszuhalten, muss man schon einen außerordentlich gefestigten Glauben haben.

Was ich immer sage! Die Leute sollten viel mehr in der Bibel lesen! Damit sie sehen, für was für seltsame Ansichten sie Kirchensteuer zahlen! Wie hier schon des öfteren erwähnt, hat meine in ihrer Kindheit sehr gläubig erzogene Mutter als alte Frau das NEUE TESTAMENT nochmals zur Gänze gelesen und dann zusammengefasst: "A so a Bledsinn und i hob dees wirkli amoi g'glaubt!" Solche Erkenntnisse können klarerweise Theologiestudenten auch haben! Meine Mutter hatte zwar als Kind eine sehr starke religiöse Gehirnwäsche erlitten, da sie sich aber trotzdem das eigene Denken nie abgewöhnt hatte, war der Glaube bald bröckelig geworden und hatte schließlich in eine starke Abneigung umgeschlagen.

idea: Wie verliert man beim Studium der Theologie den Glauben?

Berger: Bei vielen Ereignissen, von denen die Bibel berichtet, behaupten die Theologieprofessoren, diese hätten nicht stattgefunden. Die Begründung: Außerhalb der Bibel werde davon nicht berichtet.

idea: Warum überzeugt Sie dieses Argument nicht?

Berger: Weil es im Neuen Testament selbst genügend Zeugen gibt – und zwar Menschen, die für ihre Überzeugungen mit ihrem Leben eingestanden sind. Kein Mensch würde aber für eine erfundene Geschichte sterben!

Dass diese Zeugen, die es nur im Neuen Testament gibt und von denen keine Originalzeile eines Tatbeteiligten erhalten ist, glaubwürdig sein sollen, was bedarf das: eines außerordentlich gefestigten Glauben. Die Petrusbriefe sind Fälschungen und alle anderen Schriften des Neuen Testaments wurden von Personen verfasst, die diese Geschichten höchstens über mehrere Ecken vom Erzählen kannten und sie Jahrzehnte später niederschrieben. Was woanders gehört und was selber von den Evangelischschreibern weggelassen, umfrisirt oder dazugedichtet worden sein könnte, damit befasst sich die historisch-kritischen Methode.

Sind die Wunder erledigt?

idea: Zu den prominentesten Vertretern der historisch-kritischen Bibelauslegung gehört der Marburger Neutestamentler Rudolf Bultmann (1884–1976). Er schrieb: "Erledigt sind ... die Geschichten von der Himmel- und Höllenfahrt Christi; erledigt ist die Erwartung des mit den Wolken des Himmels kommenden ‚Menschensohnes‘ und des Entrafftwerdens der Gläubigen in die Luft ihm entgegen (1. Thessalonicher 4,15ff). Erledigt ist durch die Kenntnis der Kräfte und Gesetze der Natur der Geister- und Dämonenglaube ... Die Wunder des Neuen Testaments sind damit als Wunder erledigt."

Berger: Das ist das Weltbild des 19. Jahrhunderts. Danach existiert nur das, was man physikalisch nachweisen kann und mit den Naturgesetzen übereinstimmt. Heute weiß jeder Naturwissenschaftler, dass dies eine Vorstellung von vorgestern ist. In der Bibelauslegung wird sie dagegen aufrechterhalten. Die Himmelfahrt Jesu kann es nicht gegeben haben, weil sie den Naturgesetzen widerspricht – so denken Theologen heute immer noch. Von den Wundern, die Jesus tat, kann es nur solche gegeben haben, die heute auch bei Heilpraktikern vorkommen. Dagegen fallen anspruchsvollere Wunder aus, etwa die Totenerweckung des Lazarus, der Gang über das Meer oder die Speisung der 5.000. Auch die Dämonenaustreibungen gelten heute als peinlich.

Ach, heute weiß jeder Naturwissenschaftler, dass es Wunder gibt? Wäre mir noch nicht aufgefallen, dass die heutige Naturwissenschaft wundergläubig wäre. Die Sache liegt sicher umgekehrt: der für Lourdes zuständige Bischof hat sich vor einiger Zeit darüber beklagt, dass wegen der von der heutigen medizinischen Wissenschaft gesetzten Anforderungen seit dreißig Jahren in Lourdes nicht mehr gelungen sei, ein "Wunder" durchzubringen.

"Christi Himmelfahrt" hat seinen Ursprung im damaligen Unwissen: die Erdscheibe war vom Firmament überwölbt und da oben am Himmel stand nicht bloß die Sonne, da war auch der Himmel, wo Gott wohnt, Jesus also so eine Art menschliche Rakete, die antriebsfrei zum Himmelvater emporschwebte. Dass die "Dämonenaustreibungen" Menschen mit Anfallskrankheiten, also beispielsweise Epileptiker, betrafen, darauf kommt der Herr Theologe nicht. Wenn der Anfall vorbei war, dann war der Dämon vertrieben, beim nächsten Anfall, nu, da war halt wieder ein neuer Dämon da. Der Professor in Ruhe, Klaus Berger hat einen gefestigten Glauben und darum ist alles wahr, was in der Bibel steht und die historisch-kritische Bibelkunde hat Unrecht. Dann müssten auch die Sage vom gehörnten Siegfried wahr sein und die Taten des Herakles auf wahrheitsgetreuer Schilderung beruhen. Der Herakles hat eben viel Kraft gehabt und auch seine Taten wurden niedergeschrieben.

Von niemandem werden so viele Wunder berichtet

idea: Was spricht für den Wahrheitsgehalt dieser Wunder?

Berger: Es gibt neben Jesus keinen zweiten Menschen, von dem so viele und vielgestaltige Wunder berichtet werden. Allein die Fülle dieser Geschichten ist beeindruckend!

Die Fülle der Geschichten! Karl May hat eine noch weit größere Fülle von Geschichten über seine Abenteuer als Kara Ben Nemsî und Old Shatterhand verfasst und trotzdem hat das damals nur ein Teil der Leute und nur kurzzeitig für wahr gehalten. Ich hab vor etlichen Jahren auf einer Ausstellung im Linzer Stifterhaus sogar Winnetous Silberbüchse und Old Shatterhands Bärenlöcher gesehen, trotzdem glaub ich dem Karl May seine Abenteuer nicht! Dabei hatte der Linzer Fotograf Alois Schießler von Karl May in verschiedenen Posen über hundert Bildern geknipst! Das Atelier Nunwarz in Urfahr vertrieb die Bilder. Rechts sehen wir Karl "Old Shatterhand" May mit dem Bärenlöcher. Obwohl May ein braver Christ war, glaubte man ihm die Geschichte nicht und dabei war die Beweislage weitaus fülliger und besser als beim Jesus! Warum glauben die Leute das nicht? Weil die historisch-kritische Karl May Forschung hat die Nichtgeschichtlichkeit von Winnetou und Old Shatterhand enthüllt, Bärenlöcher und Silberbüchse als nachgebaute Attrappen erkannt. Die Silbernägel sind aus Messing.



idea: Ist das als Begründung ausreichend?

Berger: Um diese Wunder zu begreifen, muss unser Verstand sich weiten. Bei den Wundern Jesu geht es um eine mystische, also geheimnisvolle, Wirklichkeit, die über das hinausgeht, was die Naturwissenschaften aussagen können. Die Ursachen für die Wunder, über die die Bibel berichtet, sind physikalisch nicht erklärbar.

Nein, weiten muss sich der Verstand nicht, er muss schrumpfen damit das, was in der Bibel steht, wahr wird. Auch das ist physikalisch nicht erklärbar, sondern nur psychologisch bis psychiatrisch. Weil wenn wer was glaubt, auch wenn die menschliche Einsicht es nicht für wahr halten muss, dann läuft ein psychischer Prozess ab. Bei Einzelercheinungen, dass also jemand an eine privat gebastelte Illusion glaubt, nennt man das einen "systematisierten Wahn", scheinbar widerspruchsfrei wird ein eingebildeter Sachverhalt als Tatsache dargelegt. Bei UFO-Spinnern treten z.B. solche Denkabläufe auf. Aber bei den etablierten Religionen ist die Situation etwas anders, weil deren Inhalte sind durch die Tradition gefestigt. Darüber nachzudenken, ist nicht gebräuchlich. Dass sich Theologen historisch-kritisch mit den christlichen Schriften befassen, ist daher eine Gefahr: das bringt das scheinbar festgefügte Glaubensgebäude ins Wanken. Da für einen Gläubigen wie den Klaus Berger das Glaubensgebäude nicht wanken darf, weil er sein ganzes Leben darauf aufgebaut hat und durch ein wankendes Glaubensgebäude sein ganzes Leben einstürzen würde: Darum hat die Bibel wahr zu sein.

Warum es auf die Jungfrauengeburt ankommt

idea: Nicht erklären können sich Ausleger auch die jungfräuliche Empfängnis. So schreibt der Schweizer Neutestamentler Ulrich Luz, die Jungfrauengeburt habe "keinen direkten geschichtlichen Hintergrund".

Berger: Das behauptet Herr Luz, obwohl sowohl im Matthäus- als auch im Lukas-Evangelium steht, dass Jesus durch den Heiligen Geist empfangen wurde. Wenn man bei einem Mediziner nachfragt, ob es die Empfängnis durch den Heiligen Geist gebe, wird der das natürlich verneinen. Also sagt Herr Luz: Dann wollen wir den modernen Menschen damit auch nicht belasten. Damit schließt er aber von vornherein die Möglichkeit aus, dass Gott in dieser Welt etwas bewirken kann. So legen Theologen dem Herrgott Handschellen an und binden ihm einen Maulkorb um, damit er ja nichts tut oder sagt, was uns irritieren könnte.

Befruchtungen durch Götter und Jungfrauengeburt¹ waren in der Antike oft gebrauchte Herkunftsmerkmale von berühmten Personen oder Sagengestalten. Dass in der Bibel gleichzeitig die Ahnenreihe des Jesus von König David zu Josef und nicht zu Maria abläuft, ist einer der Widersprüche, die zeigen, dass frühere und spätere Texte der Evangelien nicht ausreichend aufeinander abgeglichen wurden.

In Mt. 1,16 steht: *Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, von der geboren ist Jesus.* Der "Messias" musste aus dem "Haus David" kommen, ob der Josef aus dem Haus David kommt, wäre aber sicherlich egal, wenn er nicht als Jesus-Vater gesehen würde. Die historisch-kritische Auslegung der Bibeltexte kann darum wohl davon ausgehen, dass Jesus originalsprachlich Jehoschua Ben Josef Ibn Jakob geheißten haben müsste, um die orientalisch-na-

¹ Siehe dazu <http://de.wikipedia.org/wiki/Jungfrauengeburt> - dort wird Biblisches und Nichtbiblisches darüber zusammengefasst

mensgebung nach dem Muster von Karl Mays Halef Omar Ben Abul Abbas Ibn Dawuhd al Gossarah² nachzuvollziehen. Der Vater von Jesus/Jehoschua war kein Gott, sondern ein Erdenmensch, der aber aus der Sippe von König David stammen musste, wenn Jesus/Jehoschua der Messias, also ein von Gott erwählter und bevollmächtigter Mensch mit besonderen Aufgaben für sein Volk Israel sein sollte. Die Gottessohngeschichte wurde erst nach dem Tode des Predigers Jesus/Jehoschua von der Christensekte darüber gestülpt.

Herr Berger lässt sich jedenfalls seinen Gott nicht fesseln, alles was im NEUEN TESTAMENT über Gott erzählt würde, müsse wahr sein, weil Gott kann ja alles und weil er alles kann, muss auch alles wahr sein. Das ist christliche Logik. In Christian Morgensterns Palmström-Gedicht "Die unmögliche Tatsache" kommen die häufig zitierte Zeilen vor: "...daraus schloss ich messerscharf, dass nicht sein kann, was nicht sein darf". Klaus Berger schließt mit hoch erhobnen Haupt, dass sein muss, was er glaubt.

idea: Mit welcher Begründung halten Sie an der Historizität der Jungfrauengeburt fest?

Berger: 1. Matthäus und Lukas berichten darüber – und zwar einschließlich der damit verbundenen Komplikationen. Als Josef von der Schwangerschaft Marias erfuhr, wollte er seine Verlobte zunächst entlassen. So eine Begebenheit erfindet man doch nicht!

2. Sowohl bei der Menschwerdung Jesu als auch bei seinem Tod und der darauffolgenden Auferstehung finde ich dieselbe Handschrift Gottes, nämlich das Wirken des Heiligen Geistes. Dies war der Glaube des Urchristentums und es ist auch mein Glaube.

Ach Gott, was wurde in der Bibel nicht alles erfunden! Zum Beispiel die Erschaffung der Erdescheibe, ihre Überwölbung mit dem Firmament mit der die Erde umkreisenden Sonne, die Formung des 1. Menschens aus Lehm, usw. - alles in sechs Tagen etc. Da muss dann auch alles wahr sein und die Naturwissenschaft irrt sich. Weil das ist alles dieselbe Handschrift Gottes.

Woher stammt Jesus?

idea: Ein weiteres Problem ist der Geburtsort Jesu. So schreibt der Heidelberger Neutestamentler Gert Theißen: "Jesus stammt aus Nazareth. Die Verlagerung des Geburtsortes nach Bethlehem ist ein Ergebnis religiöser Fantasie und Vorstellungskraft."

Berger: Nun berichten die Evangelien aber eindeutig von Bethlehem als Geburtsort und verweisen darauf, dass dies eine Erfüllung des alttestamentlichen Propheten Micha ist: "Doch du, Bethlehem in Efrata, so klein unter den Hauptorten Judas: Aus dir soll der hervorgehen, der mein Herrscher über Israel wird!" (5,1).

Bibelkritiker schlussfolgern daraus: Wenn es vorhergesagt wurde, kann es nicht geschehen sein, sondern der Geburtsort wurde nachträglich an die Prophezeiung angepasst. Damit wird das Schema von Verheißung und Erfüllung von vornherein außer Kraft gesetzt. Ich dagegen finde keinen plausiblen Grund, der gegen die Richtigkeit der Angaben im Neuen Testament spricht.

Im "Neuen Testament" wurden ständig Bezüge auf Prophezeiungen aus dem "Alten Testament" gemacht, die neue Jesus-Sekte versuchte damit die jüdischen Mitbürger davon zu überzeugen, Jesus sei der erwartete Messias. Der Geburtsort musste ebenso verlagert werden, wie die Abstammung aus dem Hause Davids (siehe oben) benötigt wurde. Weil der Messias hatte aus Bethlehem zu kommen! Jehoschua Ben Josef Ibn Jakob hatte davon klarerweise nichts gewusst, er hatte auch nicht wissen können, dass er nach seinem Tod zum Gottessohn und Erlöser befördert werden würde. Und noch weniger, dass durch unselige historische Konstellationen diese merkwürdige Lehre mit aller Gewalt über die ganze Erde verbreitet werden würde. Der arme Jehoschua war ein gescheiteter Prediger gewesen, dem nachträglich die ganze Schuld am Christentum angehängt wurde.

idea: Wenn es nach der liberalen Auslegung geht, sind auch der Kindermord des Herodes und die Flucht nach Ägypten Legenden.

Berger: Auch die Verklärung Christi, seine Himmelfahrt und seine Wiederkunft sollen nur Mythen sein.

Grundsätzlich suspekt sind auch alle Geschichten, in denen Engel vorkommen, denn Engel sind nach historisch-kritischer Vorstellung nur Fantasiegestalten. Gegen den Kindermord des Herodes wird von historisch-kritischer Seite eingewandt, dass es dafür außerhalb der Bibel keine Quelle gebe.

Der damalige Historiker Josephus Flavius beschäftigte sich ausführlich mit Herodes, einen Massenmord an Säuglingen erwähnt er nicht, selbst in den Evangelien kommt diese Geschichte nur bei Markus vor. Und auch hier geht es um die Erfüllung einer alten Prophezeiung, denn der Prophet Hosea hatte geschrieben: "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen." Darum musste die Jesus-Familie wegen der angeblichen Verfolgung durch Herodes nach Ägypten fliehen, um von dort dann wieder gerufen zu werden, so einfach lässt sich das historisch-kritisch erklären.

idea: Was spricht dafür?

Berger: Ist die Bibel etwa keine zuverlässige Quelle? Zudem: Herodes hatte einen schlechten Ruf und war für seine Grausamkeit bekannt. Dass mögliche Nachfolger aus dem Weg geräumt werden, gehört zum Alltagsgeschäft von politischen Tyrannen – und das gilt bis in unsere Zeit. Die Anordnung des Kindermordes aus Angst vor dem Machtverlust ist keine Propaganda des Evangelisten Matthäus, sondern ist sehr plausibel.

Warum die drei anderen Evangelisten nichts über Herodes geschrieben haben, beunruhigt Berger erstaunlicherweise nicht. Die Bibel ist eine Schriftensammlung. Kein Gott hat in sechs Tagen die Welt geschöpft, mit den Juden einen Bund geschlossen, wegen ihrer Sündhaftigkeit die ganze Menschheit ersäuft usw. Die Bibel ist genauso wahr

² den "Hadschi" hab ich jeweils weggelassen

wie andere Sagen. Kein Mensch kommt auf die Idee, irgendwer müsse an die Abenteuer des Odysseus glauben oder daran, Griechengott Zeus habe sich als Stier einer Königstochter namens Europa genähert.

Was hat Jesus wirklich gesagt?

idea: Eine typische Aussage historisch-kritischer Ausleger lautet: Von Jesus wissen wir mit Sicherheit eigentlich nur, dass er gelebt hat.

Berger: Selbst ein theologisch nicht besonders interessierter Althistoriker würde dazu antworten: Über keine andere Persönlichkeit der Antike sind nach ihrem Tod so schnell und so zahlreich Biografien entstanden wie über Jesus. Neben den vier Evangelien gibt es 68 weitere Evangelien, die keine Aufnahme ins Neue Testament fanden, aber auch nicht völlig wertlos sind. Diese Vielfalt an Berichten ist in der Antike einmalig!

Die Evangelisten haben von einander abgeschrieben bzw. zirkulierende Erzählungen aufgeschrieben, man konkurrierte auch mit den diversen Schriften gegeneinander. Die Ansichten und Berichte unterschieden sich nach den Meinungen der Verfasser. Da es in den Anfangsjahren keine zentrale Leitung der neuen Sekte gab, konnte jede Gruppe ihre eigenen Varianten über die Lehren des Jesus verkünden. Erst im Jahre 325 am Konzil von Nicäa wurden die verbindlichen Teile der vorliegenden christlichen Schriften festgelegt. Die nichtanerkannten Texte wurden verboten, späterhin stand deren Besitz zeitweise unter Todesstrafe. Bereinigt wurde das Schriftenangebot, einerseits um die Fraktionskämpfe zu beenden und andererseits um die Widersprüche zu reduzieren.

idea: Eine der beliebtesten Fragen der bibelkritischen Theologie lautet: Was hat Jesus wirklich gesagt - und was nicht?

Berger: Das Ausscheiden vermeintlich unechter Jesus-Worte hat das Neue Testament zerklüftet. So war der Tübinger Neutestamentler Ernst Käsemann (1906–1998) der Ansicht, dass Jesus das Vaterunser nie gebetet habe. Das angeblich Unechte ist in Wirklichkeit meist das Ungeliebte. Die Entscheidung, was nun echt ist und was nicht, ist in einem so hohen Grade abhängig von Mode, Geschmack, Konfession und Zeitgeist, dass ich nur sagen kann: Die Suche nach der wahren Stimme Jesu ist für die Katz. Bei Käsemann ist es interessant, den emotionalen Hintergrund für seine Suche nach echten und unechten Jesus-Worten zu kennen: Er wollte die pietistische Frömmigkeit in Württemberg ausrotten. Das ist zwar kein wissenschaftliches Ziel, reichte aber aus, um die Bibel zu zerstören.

Da hat er einmal recht, "die Suche nach der wahren Stimme Jesu ist für die Katz". Weil was soll man mit der "wahren Stimme Jesu" anfangen? Anzunehmen, irgendwelche Jesusworte hätten eine die Zeiten überdauernde Bedeutung, wäre keine Erkenntnis, sondern nur eine Glaubensvariante. Die zusammengesammelten und kirchlich anerkannten Jesusschriften sind maximal ein Zeitzeugnis, ähnlich den anderen Sammlungen von alten Sagen und Märchen. Wenn sich wer volkskulturell erbauen will, kann er genauso die Edda lesen oder sich von einem Schamanen die Sagen seines Volkes erzählen lassen. Die Bibel historisch-kritisch zu lesen, ist Kulturforschung aber sicherlich kein Beitrag zum religiösen Leben. Menschen die absurde "pietistische Frömmigkeit" klarzulegen, ist Aufklärung und ein wissenschaftliches Ziel. Vergleichbar damit ist, heute über Esoterik aufzuklären.

Wie der Kommunismus in der DDR

idea: Inzwischen wird an der Echtheit von weit mehr als der Hälfte der Jesus-Worte gezweifelt.

Berger: Für mich besonders eindrücklich ist in diesem Zusammenhang das Wirken des holländischen Theologen Gustaaf Adolf van den Bergh van Eysinga (1874–1957). 40 Jahre bildete er an der Universität Leiden den theologischen Nachwuchs aus. Was er mit seiner liberalen Theologie angerichtet hat, kann man in den Niederlanden bis heute sehen: Ein Großteil der herrlichen mittelalterlichen Kirchen des Landes ist zu Museen geworden. Die liberale Theologie hatte dort einen ähnlich durchschlagenden Erfolg wie der Kommunismus in der DDR. Auch mit falscher Bibelauslegung kann man sehr viel Schaden anrichten.

Mit richtiger Bibelauslegung – wie sie van den Bergh praktizierte - kann man offenbar viel erreichen. Denn van den Bergh trennte nicht - wie es andere historisch-kritische Interpreten der Bibel taten – sozusagen Spreu vom Weizen, also den echten Jesus von einem falschen, sondern definierte ihn als "historisierten Mythos". Nicht der Jesus von Nazaret habe am Anfang der christlichen Geschichte gestanden, sondern der Mythos einer vom höchsten Gott auf die Erde gesandten, sterbenden und wiederauferstehenden Heilandsgestalt. In ein geschichtliches Gewand sei das erst Jahrzehnte später eingekleidet worden. In den Paulus zugerechneten Schriften ist Geschichtliches über Jesus nicht zu finden, obwohl diese Schriften die früheste Quelle zum Christentum sind. Die Paulusbriefe predigen den historisierten Jesus-Mythos, das berühmte Paulus-Zitat³, der Glaube wäre vergeblich, wenn man nicht an die Auferstehung Jesu glaubte, ist ein essentiell wahres Wort. Auf dieses Wort hätten die Frühchristen hören und sich überlegen sollen, worauf sie sich da eigentlich eingelassen hatten. Dann wäre uns das Christentum erspart geblieben und der Theologe Berger müsste nicht die DDR-Kommunisten für den durchschlagenden Aufklärungserfolg loben. Die hätten dann mangels Christentum vielleicht den Wotan- oder den Mithras-Kult säkularisieren müssen.

idea: Herr Berger, Sie machen mich traurig.

Berger: Es kommt eben darauf an, dass wir wieder ganz von vorne anfangen: mit einem schlichten, einfachen Glauben, der weiß, warum er glaubt.

idea: Warum glauben Sie?

Berger: Weil es die Auferstehung Jesu gibt. Ohne Auferstehung wäre alles hoffnungslos, und unser ganzes Dasein auf der Erde würde in einem dunklen Loch enden. Dann bliebe uns nur der Nihilismus, die Lehre von der Nichtigkeit allen Seins.

³ Erster Brief des Paulus an die Korinther, 15:14: "Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich."

Warum alles ohne einen Glauben an die Auferstehung hoffnungslos sein müsste, versucht Berger gar nicht zu begründen. Glaubt er im Ernst, dass all die Milliarden Menschen, die nicht an die Auferstehung des Jesus glauben, ein hoffnungsloses Dasein führten? Unser Dasein endet in keinem dunklen Loch. Es endet. Und wenn es geendet hat, dann hat unsere Existenz aufgehört und wir sind weder hoffnungsfroh, noch hoffnungslos, sondern nicht mehr da. Und das scheint für Berger unvorstellbar zu sein, er braucht die Illusion des Weiterlebens nach dem Tode.

Sind die Paulus-Briefe von Paulus?

idea: Für nichtig erklärt hat die Bibelkritik auch die Echtheit der im Neuen Testament enthaltenen Briefe. So soll Paulus die Pastoralbriefe an Timotheus und Titus nicht selbst verfasst haben.

Berger: Die vermeintliche Unechtheit paulinischer Briefe wird zum Teil damit begründet, dass diese Briefe die Rechtfertigungslehre des Paulus nicht vollständig wiedergeben. Als ob Paulus von morgens bis abends nur Rechtfertigungslehre dozierte hätte und kein anderes Thema kannte! Nach dieser Logik müsste man auch den Römer-Brief für unecht erklären, weil in ihm das Wort "Kreuz" nur einmal vorkommt. Mein Argument für die Echtheit der Paulusbrieve: Offenbar war Paulus geistlich viel gereifter und hatte ein größeres Spektrum als deutsche Theologieprofessoren, die sich oft auf nur einen einzelnen Brief spezialisieren.

Die historisch-kritische Forschung sieht alle Petrusbriefe und einen Teil der Paulusbrieve als Fälschungen. Berger setzt sich mit den Fälschungsargumenten gar nicht auseinander, die Paulusbrieve haben alle echt zu sein und aus.

idea: Wie erklären Sie sich die Lust an der Bibelkritik an den Theologischen Fakultäten?

Berger: Es ist die Lust des Zweitsemesters, der zu Weihnachten nach Hause kommt und seiner Verwandtschaft erklärt, was in der Bibel alles erfunden ist. Diese Macht und Anmaßung, andere Menschen in Verwirrung zu stürzen, bereitet Lust.

Ja, das stimmt, Menschen über Unsinn aufzuklären macht Sinn und bereitet Lust. Angefangen vom einfachen "ich weiß was, was du nicht weißt" bis zur Diskussion über kontroverse Themen. Für Klaus Berger ist so eine Diskussion gar nicht möglich, weil sein Jesus, der ihm das ewige Leben gibt, ist eben die Wahrheit und das Leben. Darüber diskutiert er nicht und aus. Dazu braucht er allerdings einen weiteren Glauben, den Glauben, recht zu haben. Jedoch versucht er nicht einmal ansatzweise, seine "Wahrheit" argumentativ auch nur im geringsten zu belegen.

Die Narrenfreiheit der Theologieprofessoren

idea: Nun sind Theologieprofessoren keine Zweitsemester mehr, sondern haben den mühevollen Weg von Promotion und Habilitation hinter sich gebracht.

Berger: Die meisten Professoren leben ohne jeden Bezug zur Gemeinde und nur die wenigsten sind zuvor selbst Pfarrer gewesen. Ich kenne viele Theologen, die aus Angst vor dem Pfarrerberuf Professor geworden sind. Als Pfarrer erfährt man die Korrektur der Gemeinde, als Professor genießt man weitgehend Narrenfreiheit.

Berger hat als Katholik an einer protestantischen Fakultät unterrichtet. Offenbar wusste man dort nichts von seiner Zugehörigkeit zur Konkurrenzkirche. Weil Berger als katholischer Priesteranwärter wegen einer Glaubensmeinungsverschiedenheit gemäßregelt worden war, nahm man wohl an, er sei konvertiert, was er kurz vor seiner Pensionierung bestritt. Die Annahme, protestantische Pfarrer würden von ihrer Gemeinde korrigiert, wenn sie sozusagen was Falsches predigen, darf angezweifelt werden.

Die protestantische Kirche in Deutschland gilt - abgesehen von evangelikalen Kleingruppen - als sehr liberal. Darum ist auch der Kirchenbesuch sehr gering und in den meisten Gemeinden herrscht kein religiöser Fundamentalismus. Die angebliche "Narrenfreiheit" seiner Professorenkollegen ist wohl die Umkehrung der tatsächlichen Verhältnisse: An den jeweiligen Forschungsgegenstand ohne Voreingenommenheit heranzutreten, ist wissenschaftlicher Standard. Als Narretei könnte hingegen gesehen werden, gewohnte Ansichten unter allen Umständen beizubehalten, ja nicht einmal Zweifel darüber zuzulassen.

idea: Sie beklagen das "Zitier-, Berufungs- und Vortragseinladungskartell", das an den Universitäten bestehe. Ein harter Vorwurf!

Berger: Viele meiner Schüler haben sich an verschiedenen Universitäten um eine Professur beworben. Manche hatten keine Chance, auch nur zu einem Probenvortrag eingeladen zu werden. So ist mein letzter Versuch, einen meiner Schüler zu habilitieren, gescheitert. Es ging um den Neutestamentler Armin Baum, der an der Freien Theologischen Hochschule Gießen lehrt. Die Begründung für die Ablehnung: "Diese theologische Schulrichtung wollen wir bei uns nicht!" Angeblich sind die Berger-Schüler zu fundamentalistisch, evangelikal oder katholisch.

Die "Freie Theologischen Hochschule Gießen" ist evangelikal und definiert sich selber als "bibeltreu, wissenschaftlich und praxisnah". Echte Universitäten sehen es vermutlich nicht als Empfehlung, wenn Bewerber dort lehren und eben selber auch evangelikal-bibeltreu sind. Das einzige Wissenschaftliche, das auf einer Universität bezüglich Religion was zu suchen hätte, ist die historisch-kritisch Untersuchung von Inhalt und Geschichte von Religionen.

Berger-Schüler sind eben fundamentalistisch-evangelikal und nicht wissenschaftlich. Weil wenn das, was Evangelikale oder der Herr Berger verkünden, "Wissenschaft" wäre, dann wären die Prediger der ZEUGEN JEHOVAS auch Wissenschaftler, weil sie große Teile ihrer Bibel auswendig können.

Wer evangelikal ist, wird kein Uniprofessor

idea: Denkbar wäre, dass es den Kandidaten an wissenschaftlicher Qualifikation mangelt.

Berger: Das ist nun gerade im Fall von Armin Baum absurd. Er ist ein hervorragender Wissenschaftler, dessen Bücher in der evangelischen wie in der katholischen Welt gelesen werden. Bei seiner Ablehnung ging es nicht um die

Qualifikation, sondern um Mentalitätsfragen. Wir sind in der Universitätstheologie an einem Punkt angekommen, wo eine grundlegende Reformation nötig ist.

Dass es für einen Menschen, der "bibeltreu" ist, Probleme mit theologischen Lehrmeinungen geben wird, ist wohl unvermeidbar. Wenn jemand - wie Berger – die "Zeugen", die im Neuen Testament sozusagen als "Beweise" für die biblische Wahrheiten angeführt werden, als unbestreitbare Wahrheitszeugen akzeptiert, dann erinnert das an den alten jüdischen Witz, wo ein Rabbi behauptet, er spreche mit Gott. Auf die Frage, ob das wahr sein könne, kommt die Antwort, Gott würde nicht mit einem Rabbi reden, der lügt.

idea: Die Theologie verstand sich jahrhundertlang als Königin der Wissenschaften. Heute ist sie ein exotischer Studiengang ...

Berger: Die Theologie hat sich in den letzten Jahrzehnten an die anderen Wissenschaften bis zum Äußersten angepasst. Die anderen Fächer erwarten von den Theologen aber nicht, dass sie in allem übereinstimmen, sondern dass sie ihr eigenes Wissen in den Dialog einbringen.

Was für Wissen sollen bibeltreue Theologen in die Wissenschaft einbringen? Dass die Bibel das wahre Gotteswort ist? Und dann sollen die anderen Fächer über diese Wahrheit dialogisieren? Wie sollte das funktionieren? Die Theologie war deswegen jahrhundertlang die "Königin der Wissenschaften", weil die katholische Kirche die Gesellschaft beherrschte und alles diktieren konnte. Seit dem Ende des Altertums und der Ausbreitung des Christentums als alleinige Ideologie gab es keine Wissenschaft mehr. Erst in Zeiten der Aufklärung konnte der Weg in Richtung Bildung und Wissenschaft wieder aufgenommen werden.

Wie man das Theologiestudium besteht

idea: Können Sie es noch empfehlen, Theologie zu studieren?

Berger: Man braucht Mut, um gegen den liberalen Strom zu schwimmen. Wenn man das Theologiestudium wagt, braucht man Freunde außerhalb der Universität, die einem in der Krise helfen können. Ich selbst habe von einem Professor profitiert, der die Vorlesung mit dem gemeinsamen Singen eines Chorals begann.

idea: Ist das nicht unwissenschaftlich?

Berger: Wenn man einen kleinkarierten Hühnerverstand hat schon.

Selber denkende Menschen zu beschimpfen, ist kein so recht schlüssiges Argument, um einen kleinkarierten Bibelverstand als theologische Glanzleistung zu präsentieren. Man braucht ja nur zu den Argumenten Bergers in dieser PDF zurückblättern: wo wird da so argumentiert, dass man darüber überhaupt diskutieren könnte? Berger behauptet was und das hat wahr zu sein, over and out.

idea: Ist die Art, wie an den Universitäten heute Theologie getrieben wird, Ursache für den Bedeutungsverlust der Kirchen?

Berger: Ja, weil die heutige Theologie ein lebloses Gedankengerippe ist, das mit Frömmigkeit und Kirche kaum noch etwas zu tun hat.

Und die bergersche Theologie hat nur mit Frömmigkeit und Kirche zu tun. Der Bedeutungsverlust der Kirchen liegt jedoch in ihren Lehren, nicht an den Theologen. Der Jesusbedarf sinkt von Jahr zu Jahr. Vielleicht sollte Berger die Organisation der geplanten katholischen Neuevangelisierung übernehmen und dort seine theologischen Wahrheiten verkünden lassen? Da könnte er dann sehen, was für ein klapperndes Gerippe seine Bibel ist ...

Ein leeres Kaufhaus

idea: Dabei wollte die liberale Theologie doch nur das Gute: Aufklärung und Licht in die Sache bringen.

Berger: Die liberale Theologie gleicht heute einem riesigen Kaufhaus, das fast leer steht und nur noch drei Artikel verkauft. In meinem Theologiestudium habe ich gelernt, dass eigentlich nur das Markus-Evangelium und der Galater-Brief die Echtheitskriterien erfüllen können – eine wahnsinnige Position, die zu einer ungeheuren intellektuellen wie emotionalen Verarmung führt. Das kann man in Predigten heute immer wieder erleben.

Was der Berger sagt, ist wahr, was die anderen sagen und schreiben ist wahnsinnig! Oh, welch treffend argumentierte Position. Bibeltreu alles zu glauben, was drinnen steht, ist also eine ungeheure intellektuelle wie emotionale Bereicherung?

Was die Theologie erschüttern könnte

idea: Was vermissen Sie in der Predigt?

Berger: Die Glaubwürdigkeit! Viele Pfarrer meinen, auf alles Anstößige verzichten zu müssen. So hörte ich in einer Weihnachtspredigt, Weihnachten sei nichts anderes als die Geburt eines Kindes – und darüber könne man sich doch nur freuen. Aber warum alles auf dieses eine Kind ankommt, wurde mit keinem Wort erklärt. Wie kann ein Pfarrer das Evangelium so verhunzen?

Durch ich die damaligen Umstände – meine Eltern trauten sich nicht aus der Kirche auszutreten, weil ihr Umfeld so was nicht akzeptiert hätte – war ich der Glaubwürdigkeit der christkatholischen Religion von der ersten Religionsstunde an ausgesetzt. Wir hatten damals eine sogenannte "Katechetin", eine Art Religionstante, die uns wie Kindergartenkinder behandelte und zum Beispiel anordnete, wir müssten den Jesus lieben, weil er uns auch so liebte. Ich war damals sechs Jahre und drei Monate alt und dachte mir, das Weib spinnt. Das zur Glaubwürdigkeit.

idea: Kann es noch zu einer Trendwende in der Theologie kommen?

Berger: Noch ist die Kirche weich gebettet durch Hunderte von Staatskirchenverträgen. Wenn sich eines Tages die Mehrheitsverhältnisse im Bundestag ändern, werden diese Verträge aufgelöst. Das könnte auch das Ende der Theologischen Fakultäten an den Universitäten bedeuten. Vielleicht wacht die Theologie dann aus ihrer total abgesicherten Welt auf.

Das wird nicht so schnell geschehen! Eine Trennung von Staat und Kirche, die dann auch auf den Hochschulen die Befassung mit Religionen nur auf wissenschaftlicher Basis zulässt, wird noch nicht so schnell passieren. Wenn das dann mangels von Massen an Kirchenmitgliedern in ein paar Jahrzehnten sich doch ereignen wird, braucht die Theologie nimmer aufzuwachen, weil dann werden nur noch Sekten übrig sein, die keine Theologen brauchen.

idea: Vielen Dank für das Gespräch!

Schlussabsatz zum idea-Interview: Klaus Berger ist emeritierter Professor für Neutestamentliche Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg. Der Katholik veröffentlichte mehr als 40 Sachbücher, in denen er sich für ein stärkeres Vertrauen zur Bibel einsetzt. Sein neuestes Buch "Die Bibelfälscher – Wie wir um die Wahrheit betrogen werden" ist gerade im Pattloch-Verlag erschienen.

Aber gerade dazu kann man noch mal ein bisschen nachlegen mit einer Rezension zum oben angeführten Buch über die "Bibelfälscher". Hier ein kritische Besprechung vom 17.5.2013 auf der amazon-Site, signiert mit holyrock:

Eigensinniger Widerspruch ohne überzeugende Argumente

Der Buchtitel suggeriert, dass es "Bibelfälscher" gibt und dass wir um die "Wahrheit" betrogen werden. Wer sind diese Bibelfälscher? Laut Klaus Berger ist es die "intelligent betriebene, liberale Bibelwissenschaft" die eine "volkskirchliche Wüste" hinterlassen hat. Er vermutet sogar eine Systematik dahinter, "von der Geburt in Bethlehem bis zur Himmelfahrt". Um welche Wahrheit werden wir denn betrogen? Mit der Wahrheit scheint Herr Berger gut vertraut zu sein. So kennt er auch die "Die Wahrheit über Jesus - den Wundertäter" Der Wundertäter - Die Wahrheit über Jesus. Sein Wahrheits- und Wirklichkeitsverständnis beschreibt er so: "... die eine andere Ebene der Wirklichkeit darstellen, aber trotzdem wirklich sind." Wahrheit und Wirklichkeit als Kopfgeburt: Ich stelle es mir vor, dann ist es auch da. Klassisches Berufsproblem der Theologen. Eines hat der Mann schon richtig erkannt: Wenn es nach der Vernunft geht, ist (mindestens) die Hälfte der Bibel nicht zu gebrauchen. Die legendenhaften Wundergeschichten sind für Herrn Berger scheinbar überzeugender als der offensichtliche Widerspruch gegen die Naturgesetze. Er behauptet: "die Physik sollte zunächst einmal das Phänomen der Levitation erklären, bevor sie Einspruch erhebt ..." Warum sollte die Wissenschaft sich mit diesem parapsychologischen Unsinn beschäftigen Herr Berger? Wer außergewöhnliche Behauptungen aufstellt (Jesus ist in den Himmel geflogen) sollte diese überprüfbar belegen können.

Nach 300 Seiten schwer verständlichem Theologen-Kauderwelsch im Stil von "Der Heilige Geist hebt die Grenzen auf zwischen Himmel und Erde daher kann man im Geist den Himmel wahr beschreiben ..." und ohne wirklich überzeugende Argumente gegen die unzähligen Widersprüche der biblischen Texte, kommt Herr Berger zu seinem wie mir scheint wichtigsten Anliegen im Umgang mit der Bibel: "Ich verlange strikten und reinen Gehorsam gegenüber dem Text. Der Exeget muss den Text nicht richterlich beurteilen oder in seiner Qualität abschätzen sondern sollte glücklich sein, wenn er den Text mit Leidenschaft lieben kann ..." Damit war für mich alles gesagt, eine Argumentation nach dem Muster "die Bibel ist wahr, weil es so in der Bibel steht" und "ordne deinen Verstand den überlieferten Legenden unter".

Mein Fazit: Dieses Buch kann ich nur christlich fundamentalistischen Bibellesern empfehlen, die sich ihres unkritischen Glaubenswahns selbstversichern wollen ("Lasst mich in meiner Märchenwelt glücklich und zufrieden leben!") und dafür die Reputation eines angesehenen Bibelauslegers benötigen. Mich haben folgende Bücher zu diesem Thema stärker überzeugt: "Der Jesuswahn: Wie die Christen sich ihren Gott erschufen. Die Entzauberung einer Weltreligion durch die wissenschaftliche Forschung"⁴ und "Jesus? Tatsachen und Erfindungen"⁵.

⁴ **Heinz-Werner Kubitz, 382 Seiten, Tectum-Verlag 2011, hier der Amazon-Kurztext dazu:** Die Bibel ist das am meisten überschätzte Buch der Weltliteratur, Jesus von Nazareth die am meisten überschätzte Person der Weltgeschichte. Mit solchen Thesen hinterfragt der Autor, selbst promovierter Theologe, die in Europa vorherrschende Weltreligion des Christentums. In gut lesbarer Form und nicht ohne Ironie wird gefragt, ob die Bibel denn tatsächlich ein gutes und ethisch wertvolles Buch sei, wie die Kirchen immer wieder behaupten, oder ob sich im Alten Testament nicht vielmehr ein zorniger Kriegsgott austobt und das Neue Testament für das Ende der Zeiten die Vernichtung aller Ungläubigen ankündigt. Wer da glaubt und getauft wird, der soll selig werden, wer aber nicht glaubt, der soll verdammt werden. (Mk 16,16).

Und es wird gefragt, ob sich die Kirchen denn zu Recht auf jenen Jesus von Nazareth berufen, den sie als Gottes Sohn verkündigen. Denn die wissenschaftliche Forschung hat längst erkannt, dass Jesus ein ganz anderer war und mit dem Jesus der Kirchen fast nichts gemein hat. Das Christentum bewegt sich in der Weltgeschichte ohne Fahrschein.

⁵ **Harald Specht, 638 Seiten, Verlag Engelsdorfer 2012, hier auch der Amazon-Kurztext dazu:** Es gibt Tausende Bücher über Jesus von Nazareth! Aber: Hat dieser antike Prediger wirklich gelebt? War er ein Mensch aus Fleisch und Blut? Oder ist er nur ein Phantom, die Erfindung einer frühchristlichen Sekte? - Warum weist die Bibel zahlreiche Ungereimtheiten auf, wenn es um Jesu Herkunft, Geburt und Familie geht? Die Evangelien berichten von zwei völlig verschiedenen Stammlinien seiner Vorfahren. Doch wer war der leibliche Vater Jesu? Und warum wurde seine Mutter Maria sogar als Hure beschimpft? Die Bibel kennt Geschwister Jesu, die Kirche bestreitet dies vehement. - Wie kommt es zu den Widersprüchen im Neuen Testament, wenn über Jesu Geburt, seine Jünger, sein Auftreten und seinen Tod berichtet wird? - Weshalb agierten die ersten christlichen Gemeinden im Geheimen und warum unterschied man zwischen den vollkommenen Christen und solchen, denen man nur einen Teil der okkulten Mysterienweisheiten anvertraute? - Was hat es mit dem rätselhaften Stern zu Bethlehem auf sich und wieso beteten noch im Mittelalter Christen vor dem Petersdom zu Rom die Sonne an? Und was, um Himmels Willen, haben Christus und Weihnachten mit der Wintersonnenwende zu tun? Was also ist Wahrheit, was historische Retusche, schnöder Irrtum oder einfach Erfindung? Ganz unkonventionelle Antworten auf diese und ähnliche Fragen gibt dieses Buch.